

Lizenz zum Kopieren

Die kleinste Notebook-Linie der Welt hat Speck angesetzt: JVCs Mini-Notebook legte in allen Richtungen etwas zu, besitzt dafür aber jetzt die Lizenz zum Brennen von DVDs.



Das Subnotebook JVC MP-XV941 ist dank des CD/DVD-Laufwerks endlich ein mehr oder weniger vollwertiges Minibüro.

JVC MP-XV941	
Allgemeine Eckdaten	
Typ:	Subnotebook
Bedienung:	Touchstick, 2 Maustasten
Preis:	ca. 2400 Euro
Akku-Typ:	Lithium-Ion
Standby-Zeit (Herstellerangabe):	ca. 5,5 Std
Maße:	23,5 x 4,3 x 21,4 cm
Gewicht:	unter 1500 Gramm
Ausstattungsmerkmale	
256 Mbyte RAM	
40 Gbyte Festplatte	
8,9 Zoll TFT, 1024 x 600 Pixel	
DVD-Brenner	
Ethernet	
FireWire	
Funktionstasten für Laufwerk	
Intel Pentium M 1 GHz	
Modem	
optischer Digitalausgang	
SD-Card-Steckplatz	
2x USB	
W-LAN	
Einschätzung	
Design	+++
Business	++
Fun	++
Erster Eindruck	
Klein, praktisch, gut – JVC hat die Kardinalforderung der mobil arbeitenden Welt mit Hang zu Miniaturisierung und schickem Design erfüllt. Das Laufwerk macht das MP-XV941 nun noch interessanter.	

„Hach ist das niiedliiiiich“ – diesen Kommentar können die Verantwortlichen bei JVC wahrscheinlich schon nicht mehr hören. Zu oft wurde ihnen das bei der MP-XP-Baureihe um die Ohren gehauen, waren (und sind) die kleinen Notebooks doch bei Bedarf ausgewachsene Arbeitsmaschinen. Ebenso lästig war ihnen wahrscheinlich auch die Frage „Und wo ist das CD-Laufwerk?“, welche nicht nur von Redakteuren mehr als einmal gestellt wurde.

Nun wurde das Problem gelöst: Im Untergrund des nun größeren Gehäuses werkelt wahlweise ein DVD/CD-RW Combo Laufwerk (MP-XV841) oder gleich ein DVD-R/RW/RAM-Brenner. Dazu musste das Gehäuse etwas wachsen, und der integrierte Akku wurde nach draußen verbannt. Etwas geschwungen sorgt er nun für eine leichte Neigung des Gehäuses, was die Tastatur noch tippfreundlicher macht. Metall und routiniert verarbeiteter, hochwertiger Kunststoff sind beim kleinen JVC schon von Anfang an Standard.

Das 16:10-Display profitiert von neuer Technologie: Es wartet mit glatter, aber leider dann spiegelnder Oberfläche und extrem schwarzem Hintergrund auf. Es bietet damit erstklassigen Kontrast und dementsprechend beeindruckende Darstellung von Filmen und Fotos. 8,9 Zoll sind vielleicht nicht gerade riesig, aber die Schärfe der 1024 x 600 Pixel verblüfft dann doch. Auch der Sound kommt gut: Über einen optischen Ausgang kann das kleine Notebook zu Hause auch als Quelle für 5.1-Sound dienen. Schnittstellen und Software outen das JVC-Notebook zudem als Partner

für Digitalfoto- und Videografen. Über den FireWire-Port kann man sogar Videokameras anhängen und der SD-Card-Slot bietet den Zugang für Fotos. Nett: Die notwendige Software liefert JVC gleich mit.

Zumindest mit nicht zu großen Händen bzw. dicken Fingern taugt die Tastatur sogar für die Eingabe längerer Texte. Lediglich ein paar Tasten mussten den geringen Abmessungen Tribut zollen und verschwanden hinter Kombinationen mit der Fn-Taste – immerhin aber in den Regionen auf dem Keyboard, in denen man sie auch sucht. Dafür gibt's aber im Gegensatz zu manch wesentlich größerem Gerät eine Windows-, eine Menü-Taste und auch der Reset-Knopf an der Seite kann bei Windows-Systemen nützlich sein. Gewöhnlich muss man bei Notebooks ansonsten den Akku entfernen, um die gleiche Wirkung zu erzielen. Die dritte Maustaste schaltet schließlich den Touchstick in einen Scrollmodus, um die Arbeit mit Dokumenten und Browsern zu erleichtern.

JVC gibt im PC-Betrieb 5,5 Stunden Ausdauer an, im DVD-Betrieb bleiben davon immerhin 2,5 Stunden übrig. Das ist mehr als ausreichend, zumal der 1GHz-Centrio auch die notwendige Performance liefert. Die Ausdauer lässt sich mit einem wenig dickeren Akku noch weiter steigern – in jedem Fall reicht die Standfestigkeit für einen vollen Arbeitstag aus. Allesamt löbliche Entwicklungen bei den Japanern. Nur eins hat JVC nicht geschafft: Den Niedlichkeitsschrei werden die Entwickler auch in Zukunft noch öfter hören müssen.

Frank Rößler